

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 15 (1864)
Heft: 3

Artikel: Anbauversuche mit exotischen Holzarten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allem aber wünscht der Redner, daß man sich mit der Forstverwaltung desjenigen Kantons, in welchem man die Hauptversammlung zu halten gedenke, in Verbindung setze, damit nicht ein zu rascher Wechsel statfinde.

Mit großer Mehrheit wird hierauf St. Gallen zum Versammlungsort für 1864 gewählt.

Herr Hagmann verdankt die seinem Heimatkanton bewiesene Ehre, spricht aber die Erwartung aus, daß der Verein sich in St. Gallen zahlreicher einfinden möge als im Jahre 1850.

Herr Forstinspektor Davall wünscht, daß man zwischen der östlichen und westlichen Schweiz abwechselte und bezüglich der Wahl des Versammlungsortes für 1865 heute nicht präjudiziere.

Da dieser Vorschlag von anderer Seite unterstützt wird, so modifizirt Herr Wietlisbach seinen Antrag in dem Sinne, daß mit den genannten Urkantonen über die Abhaltung einer Vereinsversammlung im Jahre 1866 Unterhandlung zu pflegen sei.

In diesem Sinne wird der Antrag des Herrn Wietlisbach angenommen.

Wahl des Vorstandes.

Es werden einstimmig gewählt:

Herr Forstinspektor Keel als Präsident,

Herr Forstinspektor Bohl als Vizepräsident.

Wahl der Rechnungsrevisoren.

In offener Abstimmung werden gewählt:

Herr Bezirksförster Hagmann, als Präsident,

Herr Stadtforstmeister Vogler, und

Herr Forstadjunkt Zollikofer.

(Fortsetzung folgt.)

Anbauversuche mit exotischen Holzarten.

In den Versammlungen des schweizerischen Forstvereines ist schon wiederholt die Frage behandelt worden, ob und in welcher Weise der Verein zur Förderung von Anbauversuchen mit exotischen Holzarten sich bethätigen solle. Diese Frage hat dann endlich in der vorjährigen Versammlung in Biel ihre Erledigung gefunden, indem die Versammlung die Bornahme solcher Anbauversuche als sehr wünschenswerth erklärte, zur Förderung derselben eine ständige Kommission von fünf Mitgliedern ernannte und die Mittel und Wege bezeichnete, welche zur Verfolgung dieser Zwecke einzuschlagen sind.

Diese Kommission hat im Dezember vorigen Jahres sich besammelt und im Einklange mit der vom Vereine in dieser Angelegenheit gefaßten Schlußnahme sich zur Aufgabe gestellt:

Diejenigen exotischen Holzarten zu bezeichnen, welche zur Akklimatisation in der Schweiz besonders zu empfehlen sind, die schweizerischen Forstverwaltungen zur Vornahme von Anbauversuchen mit diesen Holzarten einzuladen, auf Bestellungen hin für den Bezug des Samens zu sorgen, auf eine zweckentsprechende Ausführung der Akklimatisationsversuche hinzuwirken, sowie endlich die Ergebnisse derselben zu sammeln und in angemessener Weise zu wissenschaftlichem und praktischem Gewinne in der schweizerischen Zeitschrift für das Forstwesen bekannt zu machen.

Für Verfolgung dieser Zwecke ist der Kommission vom Vereine ein Kredit nicht ausgesetzt worden, ihre Bemühungen können daher nur dann zum Ziele führen, wenn die schweizerischen Forstverwaltungen zur Vornahme der Anbauversuche Geldmittel in ausreichendem Maße bewilligen und die kantonalen Forstbeamten der Ausführung derselben mit besonderer Vorliebe sich hingeben. Die Kommission glaubt aber mit Sicherheit von dieser Seite eine kräftige und ausdauernde Unterstützung erwarten zu dürfen und hegt die Ueberzeugung, daß auch in dieser Angelegenheit die Vereinigung der Kräfte Vieler für einen Zweck der Sache sehr förderlich sein werde.

Der Anbau ausländischer Pflanzen ist in der Landwirthschaft schon seit vielen Dezennien in sehr ausgedehnter Weise und mit ausgezeichnetem Erfolge betrieben worden. Eine große Zahl der Kulturpflanzen, die der Landwirth jetzt regelmäßig anbaut und von deren Gedeihen nunmehr das Wohl und Weh der Menschen abhängt, sind aus entfernten Ländern eingeführt worden. Ich erinnere nur an die Kartoffeln und an den Weinstock. Warum sollte es nun nicht auch in der Forstwirthschaft gelingen, forstliche Gewächse anderer Länder einzuführen, die in unserm Klima Gedeihen finden und Nutzen zu gewähren vermögen? Freilich führen diese Anbauversuche in der Forstwirthschaft nicht so rasch zum Ziele und es ist weit mehr Ausdauer nothwendig als in der Landwirthschaft. Allein dieser Umstand kann den Forstmann nicht abschrecken, dessen Wirken ja überhaupt zum großen Theile der fernen Zukunft gewidmet ist.

Die neuen Verkehrsmittel haben in allen Zweigen der Volkswirthschaft einen mächtigen Umschwung hervorgerufen. Sie zwingen auch den Forstwirth, in der Bewirthschaftung der Waldungen von der bisher befolgten Richtung in mancher Beziehung abzuweichen. Ganz besonders ist es ein

unabweisbares Gebot der neuern Zeit, in unsern Waldungen auf eine größere Nugholzerzeugung hinzustreben, indem hierin das wirksamste Mittel liegt, den Geldertrag der Waldungen zu erhöhen, nicht minder aber auch das Aufkommen und die gedeihliche Entwicklung der so mannigfaltigen Gewerbe, welche das Holz verarbeiten, zu fördern, wodurch der Wald in noch weit höherem Maße als bisanhin zu einer reichen Erwerbsquelle der Bevölkerung werden kann.

Wohl vermögen unsere einheimischen Holzarten auch in dieser Richtung großen Nutzen zu gewähren und es könnte unzweifelhaft jener Zweck schon sehr wesentlich gefördert werden, wenn den einheimischen Nugholzarten mehr als es in der Regel geschieht in der Waldwirthschaft Rücksicht getragen und die Erziehung gemischter Waldungen herrschender würde.

Es steht aber auch fest, daß einzelne exotische Holzarten werthvolleres Nugholz liefern als unsere einheimischen Waldbäume. Ob aber jene exotischen Holzarten auch bei uns Gedeihen finden und die vorzüglichen Eigenschaften bewähren werden, die sie in ihrer Heimat zeigen, darüber müssen nun eben die Anbauversuche Gewißheit verschaffen.

Es darf aber schon jetzt mit aller Bestimmtheit die Behauptung ausgesprochen werden, daß von der großen Zahl der exotischen Holzarten sicherlich einige auch in unsern Waldungen gutes Gedeihen zeigen und Nutzen bringen werden, sei es auch nur, daß diese Holzarten in kürzerer Zeit werthvolle Produkte liefern, oder in ungünstigen Lagen den meteorischen Einflüssen besser zu widerstehen vermögen, oder auf manchen Bodenarten ein freudigeres Gedeihen zeigen als die einheimischen Holzarten. Ebenso unzweifelhaft steht fest, daß mehrere exotische Holzarten auch zur Verschönerung der Waldlandschaften wesentlich beizutragen vermögen, worauf der Forstmann ja ebenfalls Rücksicht zu nehmen hat.

Uebrigens sind, wie mit fremden landwirthschaftlichen Kulturpflanzen, auch mit exotischen Holzarten schon vor geraumer Zeit Akklimatisationsversuche in verschiedenen Ländern gemacht worden. Die Gärten und öffentlichen Anlagen weisen eine große Zahl exotischer Holzarten auf, welche eine Zierde derselben bilden und bereits als vollständig eingebürgert betrachtet werden können. Den Wäldern sind dieselben allerdings bis jetzt mehr fremd geblieben. Einige exotische Holzarten haben indessen auch als Waldbäume sich bereits Geltung verschafft. Ich will als Beleg hiefür nicht die Wälder Frankreichs zitiren, in denen exotische Holzarten schon seit langer Zeit mit gutem Erfolge angebaut werden. Ich verweise

hier nur auf eine allbekannte, weit verbreitete Holzart, auf die Robinie, gewöhnlich Akazie genannt (*Robinia pseudoacacia*). Diese Holzart stammt aus Kanada, wurde aber schon im Jahre 1600 durch Jean Robin in Europa eingeführt. Keine unserer einheimischen Holzarten macht so geringe Ansprüche an die Bodenkraft als die Akazie. Diese und der aus China stammende Götterbaum (*Ailanthus glandulosa*) sind ganz besonders dazu geeignet, den dünnen, sterilen Sandboden, auf dem keine andere Pflanze mehr Gedeihen findet, zu bewalden. Die Akazie zeichnet sich dann aber auch durch einen sehr raschen Wuchs aus, liefert in kurzer Zeit ein sehr hartes, zähes und theuer bezahltes Holz, das an Dauer dem Eichen- und harzreichen Kiefernholz gleichkommt. Auf passendem Standort leistet dieselbe als Oberholz im Mittelwald ausgezeichnete Dienste und im Niederwalde liefert sie schon bei niedrigem Umtriebe vorzügliche Baum- und Weinpfähle. Als Baum gewährt die Akazie, wenn sie in voller Blüthe steht, einen prächtigen Anblick. Sie ist dann der Sammelplatz der Bienen, denen sie reiche Nahrung spendet. Aber freilich paßt auch die Akazie nicht für alle Lagen und Bodenverhältnisse. Im rauhen Gebirge, in engen Thälern und in Frostlagen überhaupt, in windigen Lokalitäten, auf nassem und sehr bindendem Boden, im dichten Schlusse und in überschränkter Stellung gedeiht die Akazie nicht.

Die Akazie und andere bei uns bereits heimisch gewordene exotische Holzarten liefern aber den Beweis, daß die Akklimatisationsversuche, wenn sie mit Umsicht und Ausdauer betrieben werden, der Waldwirthschaft Nutzen zu bringen vermögen. Einen noch weit glänzenderen Erfolg lassen indessen die Anbauversuche mit den erst in neuester Zeit bekannt gewordenen exotischen Holzarten erwarten, zu denen ich namentlich die Nadelhölzer Kaliforniens zähle. Sie gehören zu den schönsten und größten der Welt. Es sind darunter solche, welche eine Dicke von 6 — 8 Fuß und eine Höhe von 2 — 300 Fuß erreichen. Die meisten dieser nordamerikanischen Nadelhölzer werden auch in unserm Klima ausdauern.

Die vom schweizerischen Forstvereine zur Förderung dieser Akklimatisationsversuche ernannte Kommission hat bereits die exotischen Holzarten bezeichnet, welche sie zu Anbauversuchen glaubt empfehlen zu können, und zugleich auch bestimmt, für das nächste Frühjahr vorzugsweise nur Samen solcher Holzarten zu beziehen, deren Gedeihen bei uns mit Sicherheit zu erwarten steht, der Samen in guter Qualität bis dahin noch erhältlich ist und von dem die Preise nicht allzu hoch stehen.

Auf die in diesem Sinne an kantonale und kommunale Forstverwaltungen der Schweiz erlassenen Einladungen sind Bestellungen von Samen exotischer Holzarten für nächstes Frühjahr erfolgt aus den Kantonen:

Aargau	für die Kantonsforstverwaltung und das Forstamt Aarau,				
Bern	" "	"	"	"	Bern,
Freiburg	" "	"	"	"	
St. Gallen	" "	"	"	"	St. Gallen,
Graubünden	" "	"	"	"	Chur,
Luzern	" "	"	"	"	
Schaffhausen	" "	"	"	"	
Thurgau	" "	"	"	"	Frauenfeld,
Vaud	" "	"	"	"	
Zürich	" "	"	"	"	Zürich.

Im Ganzen wurden bestellt:

von Abies Pinsapo	14 Hk
" » Cephalonica	5 "
" » Fraserii	4 "
" » balsamea	4 "
" Cedrus atlantica	8 "
" Juniperus virginiana	6 "
" Quercus rubra	2400 Eichen,
" Juglans nigra	1800 Nüsse,
" Platanus occidentalis	9 Hk
" Ailanthus glandulosa	12 "
" Liliodendron tulipifera	15 "

und in kleineren Quantitäten von: Cedrus Libani, Larix americana, Abies Reginae-Amaliae, Abies Nordmanniana, Abies Douglassi, Pinus Ponderosa, Pinus Peuce und Thuja gigantea.

Der Gesamtgeldbetrag dieser Samenbestellung beläuft sich annähernd auf **1300 Frf.**

Diese verschiedenen und zum Theil sehr seltenen Samenarten sind aus den besten, zuverlässigsten Quellen bezogen und bereits an die Herren Besteller versandt worden. Schon in diesem Frühjahr werden daher in ziemlichem Umfange in 10 Kantonen Saaten mit Samen von sehr verschiedenen exotischen Holzarten vorgenommen werden. Es ist dies gewiß ein recht erfreulicher Anfang, der auf einen guten Fortgang in dieser Sache hoffen läßt.

Von größter Wichtigkeit ist nun aber, dafür zu sorgen, daß diese Saaten auch ein möglichst günstiges Resultat gewähren. Die Kommission hat nicht ermangelt, für die zweckmäßigste Ausführung durch Zirkularschreiben einige Winke zu ertheilen. Sie hat hiebei die Ansicht ausgesprochen, daß der Zweck der Anbauversuche keineswegs bedinge, schon die Ansaat in den Lagen vorzunehmen, wohin die Pflanzen später bleibend versetzt werden sollen, daß vielmehr ein möglichst günstiges Resultat der Saaten nur dann zu erwarten stehe, wenn für dieselben eine geschützte Lage und ein kräftiger, gut zubereiteter Boden gewählt werde.

Die Schwierigkeit der Akklimatisation exotischer Holzarten liegt gar häufig darin, die Pflanzen in ihrer ersten Jugend gegen die nachtheiligen klimatischen Einflüsse zu schützen und es hat die Erfahrung vielfach bewiesen, daß manche Holzarten, welche in den ersten Jahren äußerst empfindlich sind und die sorgsamste Pflege verlangen, später im Freien auch in rauherem Klima auszudauern vermögen. So hat Herr Forstinspektor Alb. Davall die Ceder (*Cedrus Libani*) in einer Saatschule im Thale erzogen und sie dann in Höhenlagen von 3600 — 4000 Fuß verpflanzt, wo sie nunmehr der Rauheit des Klimas vollständig widersteht.

Die oben bezeichneten 11 Holzarten, von denen Samen in größeren Quantitäten bezogen wurde, sind übrigens bei uns in Gärten aus Samen schon erzogen worden und es hat sich hiebei gezeigt, daß dieselben auch in den ersten Jahren den Winter im Freien auszudauern vermögen, wenn die Saatreihen mit Moos ausgefüllt und mit Tannästen bedeckt werden. Zur möglichsten Sicherung des Gedeihens der Saaten, für die Auswahl passender Lokalitäten, wohin die Pflanzen bleibend versetzt werden sollen, sowie für die weitere angemessene Behandlung derselben ist die Kenntniß des Verhaltens der angebauten Holzarten zu Klima und Boden und des Wachsthumsganges derselben nothwendig. Die Kommission hat daher angeordnet, daß in dieser Richtung möglichst vollständige Data über die zur Vornahme von Anbauversuchen empfehlenswerthen Holzarten gesammelt und in der schweizerischen Zeitschrift für das Forstwesen mitgetheilt werden sollen. Wir sind bereits im Falle, mit diesen Beschreibungen beginnen zu können. Wir machen den Anfang mit den Nadelhölzern und stellen von diesen obenan die Weißtannenarten.

(Fortsetzung folgt.)